Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.

Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribüne" es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

EMDEN

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden". Männer vom Schlage des „Emden" Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden" war drei Monate lang, den sie verfolgenden Kriegsschiffen zum Trotz, der Schrecken des Indischen Ozeans und zugleich das beliebteste Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Stets bereit, das Leben zu opfern, führten die prächtigen „Emden" Leute mit Klugheit und nie versagendem Humor auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden", dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgen, darunter der Abfang ihrer ersten Prise, die Fahrt nach Tsingtau und nach dem Süden, die Versenkung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzers bei Keeling.

v. Mücke, der erste Offizier der „Emden" und spätere Kapitän der „Ayesha" („Emden die Zweite"), besitzt eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte versäumen, sich dieses „Emden" Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

AYESHA

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Hellmuth von Mücke, der lachende Held, hat in der schlichten Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Keeling Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte leben wird. Ein übermütiges Lachen mitten im Schlachtengebrüll des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr, stets derselbe fürsorgliche, sachliche Geist. In keinem anderen Kriegsbuche kommen deutsches Wesen und deutsche Siegeszuversicht so jugendfroh, so unbefangen zum Ausdruck und es ist gerade dieses Fehlen jeglicher Pose im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinem Buch unvergänglichen Reiz verleihen.

Während von Mückes Landungszug dem Auftrage auf den Keeling Inseln die Kabelverbindung und Funkenstation zu zerstören gerecht wurde, wurde die „Emden" von einem größeren und gepanzerten englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. v. Mücke mußte sich jetzt schnell vor Anbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverrotteten kleinen Segelschiff „Ayesha", das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha".

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer ausgekostet hat bis zum Augenblick seiner Meldung bei Admiral Souchon in Konstantinopel.

„Melde gehorsamst, Landungszug der „Emden" in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und siebenunddreißig Mann zur Stelle."

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Wir geben eins der oben angegebenen Bücher, gebunden, kostenfrei als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr ($5.00) einschicken. Schicken Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementsbetrag, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

Bestellzettel zu verwenden bei Einsendung eines neuen Lesers

Einliegend finden Sie $5.00 für die Zusendung der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Einsendung des neuen Lesers:

.....

.....

Namen des neuen Lesers.....

.....

Adresse des neuen Lesers.....

.....

Name des Einsenders.....

.....

Adresse des Einsenders.....

.....

Tägliche Omaha Tribüne

1311 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

Mutter Maria.

Roman von E. von Anderten.

(14. Fortsetzung.)

Jetzt schien ihm die Lage doch merklich verändert. Aber da fiel ihm wie von ungefähr ein anderes Licht in das Dunkel. Er lachte nochmals und schlug sich vor die Stirn. „Dummkopf, der ich war, mir nicht gleich das Rechte zu denken. Heiraten will er dich. Er hat nur nicht früh genug den Mund aufgetan. Und gestern in deiner Ungewißheit dachtest du: besser mich als keinen. Nun er aber gesprochen hat, da willst du mich wieder los sein. Ich weiß nicht, was ich deiner würdiger finden soll, das eine, das ich zuerst annahm, oder das andere, das mir nun das Richtige scheint."

„Sie irren wieder, Herr Amtsrat. Ich habe Ihnen jetzt mein Wort zurückgegeben. Aber als ich Herrn von Kalhains Brief bekam — vor einigen Stunden ist's gewesen — da fühlte ich mich noch als Ihre Braut, und als solche habe ich ihm geantwortet."

Ihre Stimme schwankte stark, aber Stange, der an ihren Lippen hing, hatte trotzdem verstanden. Und es blieb ihm plötzlich kein Zweifel mehr, daß sie Wort für Wort wahr sprach.

„Aber Mariachen, was ist denn noch zu reden? Dann ist ja alles gut. Dann vergessen wir diesen dummen Zwischenfall, ich trage dir gewiß nichts nach. Mein Gott, es ist ein unglücklicher Zufall gewesen, und du hast dich allerdings kolossal hinters Licht gestellt, du Mädel du! Uebrigens wenn ich mich an Kalhains Stelle denke .... ich weiß nicht, ob ich den Mann bewundern soll oder nicht .... na ich will nichts sagen. Und mir mußt du auch vergeben. Gott, im Aerger sagt man immer ein Wort zu viel. Hier war aber mehr als Aerger, weiß Gott! Komm, Kind, nun genug davon, wir wollen die Sache vergessen. Und im übrigen, Mariachen, ich weiß ja genau, wie es um dich steht, und daß du an jenen andern vielleicht jetzt noch ein bißchen mehr denkst, als an mich. Laß man — gibt sich alles. Ich bin ja auch nicht von gestern, und du hast mir auch allerlei nachzusehen. Aber Erfahrungen nutzen, das weiß keiner besser, als so'n alter Praktikus wie ich. Und wie ich schon gestern sagte: ich will dich nun mal so, wie du bist, und danke Gott, daß ich dich auch heute noch so will; denn wenn ich mich nun zurückzöge, dann wäre es um deinen guten Ruf geschehen. Also Schwamm drüber. Nun komm her, gib Patschhand und bitte ab. Geht's nicht mit dem Fuß, na, dann muß ich wohl zu dir kommen."

Aber dicht vor ihr, genau wie vor ganz kurzen Minuten, als er in fast sinnloser Wut auf sie zugekommen war, machte er halt. Es war, als habe sie eine unsichtbare Schranke zwischen sich und ihm gezogen.

Und so erfuhr er denn, daß ihm alles Werben vergebens sein werde jetzt und in Zukunft; daß alle Nachbarschaft ein Ende habe zwischen Berlauken und Karlswalde und daß sie sich tief in seiner Schuld fühle.

Sie wußte nachher kaum, ob dies das letzte Wort gewesen war, das zwischen ihnen beiden gefallen war. Sie saß noch immer am Fenster mit ihrem hochliegenden Fuß, und einmal kam Kunz zu ihr herein. Der erzählte ihr mit sich überstürzenden Worten von seinen nächtlichen Eindrücken. Aber ihr Blick traf ihn fremd, fast feindselig, so daß er stutzte. „Was ist dir, Mutter Maria? Tut es sehr weh?"

Sie sah ihn lange an und sagte sich, daß alles um des Jungen willen geschehen sei, und daß noch vieles für ihn zu tun sei. Aber ihr Herz sprach nicht mit, das empfand jetzt kalt und hart.

* * *

Am Nachmittag war der alte Bergen aufgestanden, und als er nun die Verheerungen der Nacht im vollen Tageslichte sah, geriet er außer sich. Auf alle Weise versuchte Maria, ihn zu beruhigen, aber es nutzte nichts, er verlangte nach Stange, als versprache er sich schon allein von dessen Anblick Hilfe und Gewinn. Er schrie förmlich nach ihm, und als Maria ihm doch kein Ohr lieh, beauftragte er einen Knecht, sofort zum Herrn Amtsrat nach Karlswalde zu reiten und diesen in seinem Namen herbeizubitten.

Da verließ Maria einen Augenblick alle Selbstbeherrschung. Sie vergaß völlig der Mittlerrolle, die sie bei ihrem Vater diesem und der Außenwelt gegenüber nun schon seit Jahren über sich verhängt hatte, sie sagte ihm die volle Wahrheit, sagte sie ihm mit dürren, klaren Worten, daß selbst dieser krankhaft umnebelte Geist verstehen mußte.

Und als der Greis verstanden hatte, daß seine Tochter wieder entlobt, daß Berlauken nun für alle Zeit aller Hilfe beraubt sei, brach er zusammen.

Man dachte, daß das Letzte eintreten werde. Der herbeigeholte Dr. Hundertmark jedoch, wenngleich er einen erneuten Schlaganfall konstatierte, der die geistigen und körperlichen Kräfte wohl noch um ein Bedeutendes reduzieren werde, glaubte im übrigen, daß der Kranke bei seiner organisch normal gesunden Natur auch diesen Anfall nochmal überwinden könne. Er untersuchte dann auch Marias Fuß und verordnete ihr vollste Schonung, da sonst ein längeres Leiden daraus entstehen könne.

So war denn der Abend herangekommen, und Maria, in halb liegender Stellung, war in ihres Vaters Schlafzimmer. Sie befand sich da wie in einer Art Betäubung, sich ihrer Sinne kaum mächtig fühlend.

Hanne Brandskat war hereingekommen und hatte sich zu Füßen des Kranken gesetzt. Ueber ihre Hornbrille hinweg sah sie zu Maria hin, die starr auf den Vater blickte. Und es war, als sähe die Alte mehr, als was sich ihren Augen darbot, als offenbare sich ihr die ganze Tragweite dessen, was sich zugetragen.

„Was soll denn nun werden, Maria?"

„Ich weiß nicht, Brandskat."

„Um den Vater gräme dich am wenigsten, Mariachen, der ist nun so weit. Vielleicht lebt er noch eine Zeit lang. Aber er trägt nun sein Kreuz nicht mehr. Wir haben's ihm immer schon tragen helfen müssen, nun hat er's uns völlig aufgepackt."

Maria streicht mit der Hand über die weißgrauen Haare des bewußtlos Daliegenden. Ihr gegenüber sitzt Hanne Brandskat und redet dies und das und flicht in alles ihre wunderlichen Kreuzesvisionen hinein. Ihr Aussehen ist vollends eulenhaft. Wenn wie sie spricht, bewegt sie nur die Augen hinter der horngefaßten Brille, die von der Hakennase gehalten wird.

„Laß gut sein, Maria." Sie bedient sich des vertraulichen Du wie immer, wenn es ihr am ernstesten um die Herrin ist. „Quäle dich nicht mehr, als not tut. Sieh, alles Kreuz stammt von Gott, der wußte wohl, welches gerade für dich das rechte war. Da war mal ein Mensch, der wollte sein Kreuz nicht tragen, da sprach zu ihm ein Engel, er möge in die Kreuzeskammer gehen und sich ein anderes suchen, das ihm leichter dünke. Das tat der Mensch und suchte lange zwischen den Kreuzen, die aufgespeichert lagen, daß, solange die Erde steht, kein Mangel daran sein wird, bis er eines fand, das ihn von allen als das leichteste und kleinste erschien. Und siehe da, als er es genauer besah, da war es das seine, das ihn bislang als so unerträglich gedrückt hatte.

Ach, Mariachen, Pfingsten steht vor der Tür, was wird's für ein trauriges Fest sein!"

Sonst hatte um die Zeit die Natur in ihrem höchsten Schmuck geprangt, und man hatte zu den Feiertage gerüstet. Solche Pfingsten waren hübsch gewesen, so recht ein Aufatmen, ein Fröhlichsein zwischen Säen und Ernten. Und das eine vor Jahren, es war für Maria selbst ohne jede eigentliche Abwechslung gewesen, nur ein Tag voll Sonntagsfrieden und Sonnenglanz. Eine echte Frühlingsfeier. Dessen dachte sie jetzt. Es war noch gar nicht lang her, die Zeit zwischen damals und jetzt erschien ihr heute zwar endlos. Denn damals war sie noch so ganz jung gewesen.

Sie hatten auf dem Friedhof gesessen, auf der Mutter Grabhügel, und Hanne hatte von alten Geschichten erzählt und von der zu früh verstorbenen Mutter — und von Arwed, den Maria nie verstand, dessen Andenken sie immer halb mit Grauen, halb mit Unwillen erfüllte. Sie dachte, wie klein Kunz damals gewesen, noch etwas unsicher auf den Füßen. Sie sah das alles noch ganz deutlich. Im Westen die Sonne wie flüssiges Gold, die zwischen dem Blattgekräusel der alten Hainbuchen hindurchleuchtete. Hinter der Hecke die Saaten mit dem Gesang der Lerchen darüber. Mücken schwirren im blaßblauen Aether, und die Luft war voll von Düften.

Dann war Kalhain, der an das Sterbebett seines Onkels gerufen wurde, an ihnen vorübergefahren. . . .

Als Maria in ihrem Bett lag und das Licht ausgelöscht hatte, ging ein ruckweises Schütteln durch ihren Körper, das hob den Stein ein wenig, der ihr das Herz beschwerte. Und dann kam die Nacht auf ganz leisen Sohlen, umfing sie mit weichen Kissen wie mit Mutterarmen und hüllte sie in Dunkelheit mit schwarzem Mantel ein. Und Maria vernahm die Stimme der Nacht. „Strecke die müden Glieder, laß die gequälte Seele ruhen. Ich wache, es geschieht dir nichts mehr. Allmutter bin ich — ich halte dich warm und fest. Weine und schlafe." . . .

*

Dann hub das Leben wieder an mit seiner heißen Forderung.

„Wir dürfen dem Unglück keine Nester bauen", sagte Hanne Brandskat, und Maria fing das Wort auf und tat danach. Die Natur in ihrer Urgesundheit erholte sich allmählich von der Wunde, die sie sich selbst geschlagen hatte. Zwar zu ernten gab es kaum etwas in diesem Jahr, doch hatte sie alle Hände vollauf zu tun. Und Maria fing noch einmal an zu lernen wie ein Kind in der Abc-Fibel, sie lernte von unten auf, was der Boden brauchte und was er würde wiedergeben können. Dabei wurde sie sich ihrer vorherigen Lückenhaftigkeit bewußt.

Sie war mager geworden, daher erschien sie noch wie gewachsen. Die eigentliche Jugend war aus ihrem Gesicht geschwunden, sie war immer bleich, aber es war die Blässe der Gesunden, die für sich selbst keine Schonung kennen. So stand sie über den Mann gebeugt, der seine Tage im Rollstuhl dahinlebte, und lauschte ihm seine Wünsche ab. Es war schwer, seine stammelnden Laute zu verstehen, doch mußte ihm jedes Begehren gewillfahrt werden, um keine krankhafte Erregung in ihm wachzurufen. Dabei war ihr Kunz die beste Hilfe. Immer, wenn der Junge in seine Nähe kam, trat ein Freudenschein in seine Züge, jeder Unwille schwand. Cäsar drängte sich an seinen Herrn und leckte die welke Hand, die Katzen umspielten ihn, und Maria versuchte, mit der Laubschere an den stark geschädigten Hecken ihr möglichstes zu tun.

In den Morgenstunden mußte Kunz bei ihr lernen. Sie saßen am Schreibtisch einander gegenüber, und was Kunz am schwersten wurde, war das Stillsitzen. Es durchzuckte ihn jedesmal, wenn draußen eine Peitsche knallte, Pferdegetrappel hörbar wurde. Aber die Lehrmeisterin ließ nicht mit sich handeln, die anberaumte Zeit wurde innegehalten, und in wunderbarer Kürze hatte Kunz schreiben und lesen und die allerersten Rechenaufgaben lösen gelernt.

Das Kind gab ihrem Leben den eigentlichen Inhalt wieder, hielt sie auch an dem einen schlimmen Tage, als alles in ihr wankte.

Im Herbst desselben Jahres war es, sie brachten die noch abgeernteten Bohnenfuder ein, und die Sonne schien bleich in die Fenster bis an den gelben Schreibtisch, an dem Lehrerin und Schüler ihrer Lektion oblagen.

Es war Kalhains Hochzeitstag.

Vor einigen Monaten hatte er die Anzeige seiner Verlobung mit Fräulein Margot von Kalhain aus Potsdam geschickt. Das war das einzige, was sie von ihm gehört hatte — gesehen hatte sie ihn nicht mehr.

Als Maria die Anzeige las, schrie es in ihr auf: „Warum?!". . . Ihre Nägel bohrten sich tief ins Fleisch hinein.

Der Leumund gab Antwort.

„Der braucht Geld! Nun bekommt er's haufenweis."

Redeten die Leute wahr?. . .Maria biß die Zähne aufeinander und sandte fragende Blicke ins Leere.

War nun alles vorüber — so bald schon?. . . War sie ebenso aus seinen Gedanken gestrichen, wie aus seinem Leben? Und nun wurde sie sich erst recht bewußt, wie jede Fiber ihres Herzens nach ihm begehrte, wie er all ihr Denken und Sinnen beherrscht hatte, wie ihre Zukunftsgedanken trotz allem und allem sich doch immer wieder mit ihm verknüpft hatten.

Wie hatte sie eigentlich denken können, daß er den Weg zu ihr zurückfinden werde? Hatte sie das im Ernst für möglich gehalten? Maria Bergen barg das Gesicht, in dem Schamröte aufstieg, in beide Hände.

Heute heiratete er.

* * *

Mit dem ersten Schnee war die junge Frau in Godschillen eingezogen.

Es hieß, das Paar käme aus Italien, wohin es die Hochzeitsreise gemacht habe. Und dann erzählten sich die Leute, daß schon vor Ankunft der beiden ein ganzer Trupp Handwerker sich im Herrenhause eingestellt habe: Tapezierer und Kunsttischler, letztere für Ausbesserung von defektem Parkett, Wand- und Deckengetäfel, Maler und Ofensetzer, und daß, nachdem diese Meister vom Fach, die mit ihrem Hilfspersonal ein ganzes Heer gebildet hatten, das Feld wieder geräumt, das alte Godschillen wie aus einem Verjüngungsbade erstanden ist.

Und als das Eis auf dem Tümpel hinter dem Kuhstall, der im Sommer als Schwemme diente, so fest war, daß Kunz die Erlaubnis zum Schlittschuhlaufen erhielt, machte das Ehepaar Kalhain seinen Besuch in Berlauken.

(Fortsetzung folgt.)

—Der Hauptschmerz. Arzt: „Sie sind von heute ab gesund; darf ich Ihnen auch die Rechnung präsentieren?"

Patient: „Hm — soll ich mich dazu nicht lieber narkotisieren lassen?"

Classified Ads
You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekannten Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Sofort verlangt: — Erfahrene Köchin. Frau N. B. Updike, 3614 Jackson. —6-29-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß tüchtige Köchin sein. Har. 3386. —6-30-17

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Dundee. Aufzurufen Walnut 81. —6-28-17

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für Hausarbeit. Tel. Wal. 2582. —6-7-17

Verlangt: — Siebzehnjähriges Mädchen zur Hilfe, $3 pro Woche. 1338 Süd 31. Straße. —6-27-17

Verlangt: — Kinderlose Haushälterin in mittleren Jahren bei einem kinderlosen Farmer. Box C 9, Omaha Tribüne. —7-2-17

Kost und Logis.

Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-16-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2 Stock. Mahlzeiten 25 Cents. H.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.

H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

720 Acker Land, bestehend aus zwei eingerichteten Farmen in Dawson County, Nebr., geteilt oder im ganzen billig zu verkaufen. ½ Meile von deutsch-luth. Kirche, Schule und Postoffice. 200 Acker unter Pflug, 30 Acker in Alfalfa, Rest in Heu und Weide. Besonders geeignet für Milch- und Viehzucht. Welliges Hügelland, schwarzer Lehmboden. Gutes Trinkwasser und 2 Mühlen mit Cisterne. Einrichtungen im Werte von 6000 Dollar. Preis 32 Dollar per Acker. Leichte Bedingungen. **C. Schönemann,** Buffalo, Nebr. —7-2-17

Zu verkaufen: — 640 Acker in Brown County, Neb., $15.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $10.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $7.00 per Acker; 240 Acker in Antelope Co., Neb., $75.00 per Acker; 80 Acker in Louisville, Neb., $100.00 per Acker; 7 Room-Haus in Omaha für $3200.00; 6 Room-Haus in Omaha $1800.00.

Paul Sydow, Landagent,
3116 S. 22. Str., Tel. Doug. 5426. —7-14-17

Mississippi Farmen.
Golfküsten-Land; kein besseres. $25 bis $40 per Acker. **W. T. Smith Co.,** 914 City Nat'l Bank Bldg.

Missouri-Farmen.
Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Geht mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats.

Houston & Rainey,
600 Paxton Block, Omaha.
Tel. Douglas 1322. —tf

Ist alles nicht so.
Immer wird gesagt, Ihr dürft nicht kaufen, weil wir Krieg mit Deutschland haben; denn es wird uns genommen werden, was wir besitzen, weil der Deutsche hier verhaßt ist. Dies ist alles nicht so, wie Ihr es Euch vorstellt; es ist alles ganz anders. Wir Deutsche oder wir Deutschamerikaner haben nichts zu fürchten. Also kauft ruhig Land oder Häuser, was Ihr haben wollt. Was wir in Besitz haben, wird uns niemand nehmen. Wer anders denkt oder spricht, ist ein **Feigling.** Zeigt solchen Eure Zähne, zeigt, was wir sind und was wir zu tun gedenken. Ich bin hier in **Omaha Landagent,** kommt zu mir, ich bediene Euch recht, wenn Ihr Land oder Häuser, Lots kaufen oder etwas vertauschen wollt; ich werde Euch alles besorgen.

Paul Sydow, Land-Agent,
3116 Süd 22. Str. Omaha, Nebr. —8-27-17

Nebraska Farmen zu verkaufen.
Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. **The Hungerford Potato Growers Ass'n,** 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Kopfkissen und Matratzen.
Omaha Pillow Co. - Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobile.

The Elcar, $845. Fabriziert von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenaussichten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. **Nebraska Elcar Co.,** 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair.
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. **F. W. Houser,** Omaha, Nebr. H.

Reifen-Reparatur.
Rufen Sie unsere Spezial-Car auf. Jede Arbeit garantiert.
The Tire Shop, Omaha, Neb.,
2518 Farnam Straße,
D. F. Crow. Doug. 4878. —6-28-17

Kodak „Finishing".
Films frei entwickelt, in einem Tage. Kaufe Kodak Studio, Neville Block, 16. und Harney, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

„Gift Novelties"
Buch No. 6.
Von Adeline Cordell.

Fünfzig Anleitungen zur Weihnachtsgeschenke in Häkelarbeit. Man findet hierbei Geschenke für jedes Mitglied der Familie, wie Schürzen, Handtücher, Nadelkissen, Tischdecken (Doilies), Taschentücher, Häubchen, Nähkästen, Schmuckkästen, Nuderbeutel, sowie eine Menge anderer ähnlicher Artikel, die äußerst leicht herzustellen sind, und den Empfängern viele Freude bereiten. Sie finden unter der großen Auswahl sicher das Passende für Ihre Verwandten oder Bekannten.

Dies Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne
1311 Howard Straße Omaha, Nebr.

Wünschen Sie sich Reichtum?

Dann suchen Sie ihn durch

Land

zu erlangen. Beachtet die Farmland-Anzeigen auf Seite 6 der heutigen Tribüne.